

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (8. Heft) 2. Mose 19; 20,1-11 Fragen und Antworten zu 2. Mose 19

Verstanden die Kinder Israel die Worte, welche der Herr Mose geboten hatte, daß er sie ihnen vorlegen sollte?

Wir lesen Vers 8: „Und alles Volk antwortete zugleich und sprachen: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“. – Pastor Dr. Kohlbrügge sagt in seiner [Predigt](#) über 1. Mose 3,15 (gehalten am 18. November 1849, zu finden in der Sammlung: „Der verheißene Christus“): „Alles, was von Adam kommt, ist Same der Schlange; alles, was von Adam kommt, ist des Teufels, ist Kind des Teufels und des Todes; alles, was von Adam kommt, wird geboren unter der Herrschaft des Teufels, des Todes und der Verdammnis; alles, was von Adam kommt, ist vom Fleisch geboren, und deshalb Fleisch und nicht Geist. Es meint wohl Kraft zu haben, spricht dann auch, ohne irgendwie seines tiefen Falles und seines Abgekommenseins von Gott eingedenk zu sein: ‚Alles, was der Herr gesagt hat, das wollen wir tun‘. So ist man denn fromm, kann aber seiner Frömmigkeit wegen das Reich Gottes nicht besehen“.

Warum befahl der Herr mit solchem Ernst, was wir lesen Vers 12: „Mache dem Volk ein Gehege umher, und sprich zu ihnen: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steigt, noch sein Ende anrühret; denn wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben“?

Der hohe Gott hat immerdar zu dem Menschen auf Erden herniederkommen wollen, darum geziemt es dem Menschen, an dem Boden zu bleiben und vom Worte, von Gnade, vom Glauben zu leben; aber das will der Mensch nicht, er will immerdar höher, als er gehen kann, so wird er denn zuschanden, und es trifft ihn der Fluch. – Es ist ein Gott verhöhrendes Beginnen des Fleisches, sich selbst zu Gott hinaufmachen zu wollen durch eigene Kraft und Weisheit und Gerechtigkeit; da bleibt es zwischen Erde und Himmel hängen. Für diese unsere Sünde, worauf der Tod steht, starb unser Herr, indem Er zwischen Himmel und Erde hing, mit festgenagelten Händen und Füßen, also als einer, der nichts zustande bringen konnte. ([Erläuternde und befestigende Fragen und Antworten zu dem Heidelberger Katechismus](#) von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge).

Was sagt David von dieser Offenbarung des Herrn auf Sinai, und was Paulus?

David singt im 68. Psalm, Vers 8.9: „Gott, da Du vor Deinem Volk herzogest, da Du einhergingest in der Wüste, Sela, – da bebte die Erde, und die Himmel troffen vor diesem Gott in Sinai, vor dem Gott, der Israels Gott ist“, und Paulus schreibt Hebräer 12,18-29: „Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte, noch zu dem Dunkel und Finsternis und Ungewitter, noch zu dem Hall der Posaune und zur Stimme der Worte, welcher sich weigerten, die sie hörten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde, denn sie mochten es nicht ertragen, was da gesagt ward. Und wenn ein Tier den Berg anrührte, sollte es gesteiniget oder mit einem Geschosß erschossen werden. Und also erschrecklich war das Gesicht, daß Moses sprach: ‚Ich bin erschrocken, und zittere‘. Sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels. Sehet zu, daß ihr euch Des nicht weigert, der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da Er auf Erden redete, viel weniger wir, so wir uns Des weigern, der vom Himmel redet; welches Stimme zu der Zeit die Erde bewegte. Nun aber verheißt Er und spricht: ‚Noch einmal will Ich bewegen, nicht al-

lein die Erde; sondern auch den Himmel'. Aber solches ‚Noch einmal‘ zeigt an, daß das Bewegliche soll verändert werden, als das gemacht ist, auf daß da bleibe das Unbewegliche. Darum, dieweil wir empfangen ein unbewegliches Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, Ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“.

Redet Christus andere Worte als das Gesetz auf Sinai?

Im neuen Bunde versteht man das Gesetz anders als im alten Bunde.

Wie fassen wir Menschen das Gesetz auf?

Wir behandeln das heilige Gesetz mit demselben Leichtsinne, mit derselben Anmaßung, wie die Kinder Israels, als sie sagten: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“, indem wir nicht eingedenk sind, in welchem Tode wir liegen (2. Mo. 19,8).

Was ist die Folge davon?

Wir sehen in der ganzen Geschichte der Juden, daß Gott solche Anmaßung nicht ungestraft hingehen läßt: indem sie sich selbst für gerecht und fromm hielten, ließen sie sich von den Propheten nicht von der Ungerechtigkeit überführen und strafen, und so brachten sie sich ins Verderben. Ps. 106; 2. Chron. 36.

Hält's denn so genau mit Gottes Gesetz?

Ja freilich! Deshalb bezeugt auch der Apostel Paulus von Mose, daß sogar er ausgerufen habe: „Ich bin erschrocken und zittere“ (Hebr. 12,21).

Welche Frucht wird uns vonseiten Gottes erwachsen, wenn wir vor dem Gesetze Gottes erschrecken, zittern, beben, hinschwinden?

Daß die Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu über uns kommt, und Gott selbst bei uns Wohnung nimmt inmitten unserer Unreinigkeiten, Selbst uns Sich heiligt, und uns so, wie wir sind, zu Sich aufnimmt in ewige Gerechtigkeit, um des geschlachteten Lammes willen, auf welches Gott alle unsere Sünden geworfen.

Werden wir denn auf solche Weise dem Gesetze gemäß sein?

Allerdings; denn da gibt Gott Seinen Heiligen Geist, der Seine Frucht mit Sich bringt.

Darf denn solche Frucht kein Dienst von Menschenhänden sein?

Nein, denn allein der Heilige Geist weiß, wie in den zehn Worten des Gesetzes gewandelt werden soll. Wir haben davon keinen Verstand. Wir deuten alles nach heidnischer, ungerechter Sittenlehre und nach unserer unbarmherzigen Eigenliebe und nicht nach Gottes Herzen.

Was tut uns deshalb not?

Daß der Heilige Geist uns treibe.

Dürfen wir uns von dem Gesetze lossagen?

Durchaus nicht. Gottes Gesetz bleibt ewig; und wir sind in Gott verbunden und verpflichtet, es zu halten bis auf einen Titel und ein Jota; wo nicht, – wir werden getroffen von dem Fluche Gottes. Darum dürfen wir auch nichts davon tun, auch nichts dazu tun.

Ich meine aber, die Lehre der Apostel sei doch die, daß das Gesetz für uns abgeschafft sei?

Das haben die Apostel nie gelehrt; wohl aber haben sie stark darauf gehalten, daß man nicht die Schatten und Bilder des Gesetzes, z. B. die Beschneidung oder die zeremonielle Reinigung und Heiligung neben Christum oder an die Stelle Christi setze, um sich so dem Gesetze der zehn Gebote gleichförmig zu machen, oder um so mit dem Gesetze der zehn Gebote in Übereinstimmung zu kommen; denn das ganze Gesetz beziele und bezwecke lediglich Christum.

Welche Bewandnis hatte es denn mit den Schatten und Bildern des Gesetzes?

Die Schatten und Bilder waren eine Predigt von dem bereits im Paradiese verheißenen Weibesamen und hatten ein Ende, als Christus im Fleische gekommen war. In diesem Sinne nennt der Apostel das Gesetz einen Erzieher (Zuchtmeister) auf Christum und fügt hinzu, daß, seitdem der Glaube gekommen, wir nicht mehr unter einem Erzieher seien. Gal. 3,23-25.

War diese Lehre der Apostel eine neue und eigentümliche?

Keineswegs! Ebenso wie die Apostel haben es die Propheten und das Israel Gottes von jeher verstanden. Wenn wir lesen, wie die Heiligen das Gesetz Gottes, Seine Gebote und Rechte geliebt und gelobt haben, so haben wir das so zu verstehen, daß sie die Barmherzigkeit, Gnade, Liebe und Treue Gottes gepriesen, wie Er sie in Seinen Christum aufgenommen und durch Seinen Geist in Seinen Wegen und nach Seinem Willen geleitet habe.

War dies denn Israel in der Wüste vorenthalten worden?

So wenig, daß vielmehr Moses mit der Predigt Christi vom Sinai gekommen ist, während er das Gesetz der zehn Worte in eine Kiste legen mußte. Vergl. Joh. 5,46 und 2. Mo. 34.

Was bedeutet das?

Diese Kiste oder Lade bedeutet Christum; in Ihm war Gottes Wille, um den Willen Gottes zu tun (Hebr. 9).

Wenn aber Christus den Willen Gottes getan und folglich das Gesetz erfüllt hat, weshalb soll denn noch das Gesetz vorgehalten werden?

Weil das da sein muß, was das Gesetz will, so wird das Gesetz uns vorgehalten, damit wir in Wahrheit in Christi Gemeinschaft erfunden seien; in welcher Gemeinschaft alles für uns zur Hand ist.

Sollen wir denn das Gesetz als einen Spiegel gebrauchen, um darin zu sehen, wie weit wir in der Heiligung gefördert seien?

Als einen Spiegel der Sünde sollen wir das Gesetz betrachten, und uns lediglich ausstrecken zu dem Herrn, der unsere Gerechtigkeit ist, und Ihn festhalten.

Darf aber das Gesetz nicht zu Christo hinzugenommen werden als Lehre der Sitten und der Heiligung?

Mitnichten; der Apostel Paulus stellt in dieser Beziehung das Gesetz vor als einen Mann, bei dem wir Frucht getragen haben dem Tode, als einen Mann, der gestorben ist, und dem auch wir gestorben sind in Christi Tod. So haben wir uns denn dem neuen Mann, Christo, zu ergeben, bei dem wir Gott Frucht tragen, das ist, dem Gesetze gemäß leben. Röm. 7,1-6.

Weshalb hält der Apostel uns das vor?

Weil wir Menschen meinen, nach dem Glauben mit dem Gesetz voran kommen zu können, während es doch geistlich ist, wir aber fleischlich sind; aber auf daß wir das Gesetz bewahren, hat Christus es aus unserer Hand herausgenommen; deshalb sind wir nicht mehr unter Gesetzes Botmäßigkeit, sondern unter Botmäßigkeit der Gnade, und aus der Fülle dieser Gnade wird uns königlich erteilt, was gut und recht ist in Gottes Augen.

So halten wir denn das Gesetz vollkommen?

Wir tun nichts Gutes, wobei wir nicht sündigen; wir sind aber vollkommen in Christo nach Gottes gnädiger Zurechnung und Bedeckung in der Vollkommenheit Christi.

Was ist also in wenig Worten deine Lehre vom Gesetz?

Das Gesetz ist der sichtbare Vertreter Gottes auf Erden. Aus dem Gesetz der zehn Worte allein können wir Seinen Willen wissen und haben danach unsern Handel und Wandel einzurichten. Das Gesetz soll also hoch geehrt und gehandhabt bleiben in der Gemeinde. Darum aber, weil wir Menschen und Sünder sind, sollen wir rein Abstand genommen haben von unserm Wahn, als könnten wir auch nur ein einziges Gebot des Gesetzes erfüllen, und sollen rein in Christo erfunden sein, damit das Gesetz nicht geschändet, sondern in Wahrheit bei uns erfüllt sei.

Was ist wohl der gefährlichste Irrtum in betreff des Gesetzes?

Daß der Mensch meint, es halte so genau nicht damit; und daß er dann um des Bauches und eiteln Genusses und Durchkommens willen meint, von dem Gesetze soviel abtun oder dazutun zu dürfen, als für seine Lage angemessen sei; – wobei er sich dann schmeichelt mit dem Glauben, mit der Barmherzigkeit Gottes und mit dem Verdienst Christi.

Wie steht denn der wahre Gläubige zum Gesetz?

Er liebt es von Herzen, denn er sieht darin eine Kette der treuesten Verheißungen Gottes und die herrlichste Handhabung wie der Ehre Gottes, so des eigenen Glückes. Darum gibt er sich selbst dran und ist lauter auf Gerechtigkeit aus.

(Siehe die [Lehre des Heils in Fragen und Antworten](#). Frage 141-161).